Als
Der Weyland
WohlEhrenVeste/ Nahmhaffte/ und Wohlweise

HERR
Johann Prochnau

E. E. Altstädtischen Gerichts wohl meritirter
ASSESSOR
Wie auch
Der Evangelischen Kirche der Alten-Stadt
Wohlverdienter Vorsteher

Den 1. April. 1731 nach 9. Uhr Abends in dem HErrn
sanfft und seelig einschlieff/ und den 8ten ejusd.
zu St. Georgen mit Christlöblichen
Ceremonien beerdiget
wurde/
Wolte denselben/
Mit vieler Wehmuth
Zu seinem Grabe begleiten
Dessen
Eintziger noch überbliebener betrübter Bruder
Heinrich Prochnau/
Prediger in Gurtzke.

THORN/
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.

Wilst du mein Bruder schon den Erden-Ball verlassen/
Und steigt dein schwacher Geist den hohen Himmel an?
Soll ich mein Jonathan dich ferner nicht umbfassen?
Ach daß ich deinen Schluß vorjetzt nicht ändern kan!
Dein Abschied ist zu früh/ zu früh ist dein erblassen/
Zu frühe schneidt der Todt den Lebens-Faden ab/
Du reisest viel zu früh die schwartze Todes Strassen
Zu zeitig deckt den Leib/ das Schatten volle Grab.
Soll unsrer Freundtschaffts-Band so bald zerrissen werden/
Womit die Liebe uns so fest verknüpffet hat?
Hält dich deñ nichts zurück hienieden auff der Erden?
Hilfft denn kein Weinen nicht? findt auch kein Seufftzer statt?
Ach nein man höret schon die Glocken kläglich läuten/
Man siehet wie dein Hauß mit Flor nnd Boy bedeckt/
Es weint dasselbige/ und klagt auff allen Seiten/
Dein Todes-Fall hat nichts denn Ach und Weh! erweckt.

Nun

Nun solt ich trösten zwär doch muß ich selber klagen/
Weil meine matte Brust mit Thränen ist beschwem̃t/
Die Wunde ist noch frisch die mir der Todt geschlagen
Da meine Schwester starb/ drumb ist mein Hertz beklemmt.
Vielleichte werd ich bald dir selbsten folgen müssen/
Indem an meinem Leib ich leide gleiche Pein/
Und soll auch ich nach dir das kalte Erdreich küssen/
So geh ich Freuden voll des Höchsten Willen ein.
Vorjetzo will ich nur aus Brüderlichen Hertzen
Obzwar sehr matt und schwach mit dir zu Grabe gehn/
Und wie die Deinigen umbzirckt mit bittern Schmertzen
Zu guter letzte noch bey deinem Sarge stehn:
Die Deinen schreyn dir nach ach laß dich doch noch küssen/
Nimm hin den Liebes-Kuß den unsre Treu gewehrt/
Laß unsre Arme dich im Tode noch umbschlüssen/
Du weist wir haben dich als Vater hier verehrt.

Hier

Hier fällt die Feder hin und will nicht länger
schreiben.
Weil solch Lamento mir das Hertz und Hän-
de hält/
Indem du länger nicht bey uns hier wilst ver-
bleiben/
Weil dir vor diese Lust der Himmel nur ge-
fällt.
Doch aber soll dein Tod nicht meine Treu ver-
jagen/
Dein Angedencken ist zutieff uns eingeprägt/
Du magst indeß vergnügt die Sieges-Palmen
tragen/
Die dir nach Streit und Kampff dein Heyland
beygelegt.

